

1880 Fischer-Krugtag zu Schlutup.

Das Fischeramt zu Schlutup hielt bis 1890 jährlich zwei Krugtage ab: den Maitag-Krugtag und den Michaelis-Krugtag, die beide in einer Gastwirtschaft stattfanden. Der letztere wurde aus finanziellen Gründen aufgegeben, denn es war immer Ebbe in der Kasse. Der erstere ist bis zur Gegenwart beibehalten worden. Etwa eine halbe Stunde vor Beginn des Krugtages begibt sich vom Hause des Ältermannes aus das sog. „kleine Amt“ in den Krug. In der Mitte der vorderen Reihe geht der wortführende Ältermann mit dem Regimentsholz in der Rechten, rechts von ihm der Mit-älteste und links der Schriftführer, dessen Amt von dem Lehrer wahrgenommen wird, mit dem Rechnungsbuch, in der zweiten Reihe die beiden Lademeister, in der letzten die beiden Deputierten, alle in schwarzem Anzug und das Haupt mit einem Zylinderhut bedeckt. Die Musikanten, die vor der Wirtschaft Platz genommen, fangen an zu spielen, sobald der Vorstand in Sicht kommt, und hören wieder auf, wenn er von dem Wirte und der Wirtin bewillkommt und an den Vorstandstisch geleitet ist. Auf diesem steht in der Mitte der 60 cm hohe zinnerne Willkomm, daneben vier große zinnerne Bierkannen, ein brennendes Licht, eine Flasche gefüllt mit Bittern oder Pfeffermünz (etwas Besonderes für den Vorstand) und ein Teller mit vierzehn Zigarren, von denen zwei für jede Person bestimmt sind. Nach und nach kommen die Fischermeister, die Jungfern und die Gesellen, alle durch Musik begrüßt. Sie treten in die Meisterstube, Jungfernstube oder Gesellenstube.

Sind alle erschienen, so erhebt sich der Wortführer vom Sofa, klopft dreimal kräftig mit dem Regimentsholz auf den Tisch und sagt: „*Willkain ok, Bröre! Sält ok all vålmal bedankt wäsen, dat Ji up de Oelßen (Ältesten) Würd erschienen sünd. Von Dag is uns' Krogdag und toglielik uns' Räkendag.*

Jeder Brore mag sik so bedräg'n, dat allens in Rauh un Fräd'n togahn deit. Herr (Lehrer) ward so fründlich sien un läs'n uns de Räken (Rechnung) vor.“ Solches geschieht. Liegt dann noch Geschäftliches vor, so wird es besprochen; dabei wird das Regimentsholz öfters in Tätigkeit gesetzt, um den Durcheinanderreden zu wehren.

Wird ein Geselle zum Meister befördert, so erheben sich die beiden Ältesten von ihren Sitzen, der wortführende hebt den mit Braunbier gefüllten Humpen (Willkommen) vom Tisch, der Mit-älteste hält den Deckel. Der Geselle wird an den Vorstandstisch gerufen und der Ältermann sagt dann: „*Du z.B. (Franz Meier), bet hiertau büs du Gesell west, un hüt is de Dag, wo du as Meister ünner uns upnam warst. Dortau will ik di einige Regeln vörsegg'n, wo du di streng nah verholln müßt. Wenn du up'n water arbeitst, müßt du recht arbeit'n un ken'n van din'n Mitbröre to nah kam'n. Kümmt di ener to nah, so hest du di an din'n Oelßen tau wen'n. Hest du Recht, so kriegst du Recht; hest du Unrecht, so warst du mit Recht bestraft, wenn du'n Amtsbad'n krieg'n deist, so müßt du glielik erschien'n; dat is eben so gaud, as wenn din Oellermann sülb'n kümmt. Ik kann di dat nich all segg'n, wat du tau befolg'n hest; dortau hebbt wi uns' Morgensprak tweimal in't Johr; dar wardt di dat all vörläst. Wenn du denn doch manchmal wat hest, wat du nich wet'n deist, kum tau din'n Oellermann, de wardt di Utkunft gäb'n. Dortau will ik di taudrink'n as din Oellermann, un du säst mi Bescheid'n don as junge Mitbrore: Glück zu diesem Trunk, aus lauter Lieb' und Gunst, aus lauter Lieb' und Freundlichkeit: Min'n Kleg (Kollege, Mitältester), den Räkenführer, de Lad'nmeisters un Deputirten un de ganze Bröreschaft ehr Gesundheit, Vivat!*“

Er trinkt, während die Musikanten einen Tusch blasen. Dann reicht er dem jungen Mitbruder den Humpen und spricht:

„Glück zu diesem Trunk u. s. w. de beid'n Oellerlür, den Räkenführer u. s. w.“ Dieser bezahlt dann sein Bürgergeld und geht an seinen Platz. Darauf fragt der Ältermann: „*wöllt de Bröre ok'n Snaps drink'n?*“ Sie antworten: „Jawohl, Oellermann!“ Die jüngsten Meister schenken dann Rum und Kümmel ein, während der Amtsbote die zinnernen Kannen mit Braunbier füllt. Nachdem die Musikanten noch einige Stücke Blas- und Streichmusik zu Gehör gebracht haben, werden sie auf die Gesellenstube verwiesen. In der Meisterstube

erscheinen dann auch die Frauen mit Berliner Pfannkuchen, Pfeffernüssen, Makronen u. s. w. und die hungrigen und durstigen Kinder, welche hier volles Vergnügen finden. Allmählich verschwinden die Meister bis zum Abendbrot, nur der Vorstandstisch bleibt besetzt. Nach dem Essen erscheinen der Pastor mit seiner Frau und der Küster mit seiner Frau, welche mit Eierbier und Kuchen bewirtet werden. Jedem Gast wird Kümmel und Bier angeboten, wofür die auf den Tische stehende Amtsbüchse mit einem Trinkgelde bedacht wird. Im Saale wird fleißig getanzt.

Auf der Gesellenstube ist das „hänsen“ (hänseln) interessant. Hat sich dort eine Reihe von Gästen eingefunden, so fragt der Altgeselle: „*Harrn de Bröre nu mal Lust, 'n bät'n tau Hänsen?*“ „*Jawoll, Brore Oltgesell.*“ „*Denn lat uns anfang'n.*“ Drei Musikanten werden vom Saale geholt. Der Nebenmann des Altgesellen rechts nimmt den Deckel vom Willkommen, der Altgeselle nimmt den mit Braumbier gefüllten Humpen und sagt einen Spruch auf die Fischer, z. B. So leben wir Fischer alle, Vivat! (dann trinkt er, während die Musik einen Tusch spielt). Oder: In Sturm und Wetter ist Gott unser Retter, Vivat! Ein Talentvoller dichtet auch selbst einen Spruch. Nach dem Trunke wird der Humpen auf den Tisch gestellt und der Deckel darauf gesetzt. Der Gesell, der eben den Deckel gehalten hat, nimmt den Humpen in die Hand (sein Gegenpart hält jetzt den Deckel) und sagt auch einen Spruch, wie: So viel Tropfen dieser Willkommen hegt, So viel Tage seien den Brudern zugelegt, Vivat!

Oder: Am kühlen Travenstrande, da lebt der Fischersohn,
Er tauscht in seinem Stande nicht mit dem Kaiserthron, Vivat!
oder (nicht mit Napolion), Vivat!

Wer sich auf keinen Spruch besinnen kann, wird angeklagt und von Altgesellen in 10 bis 20 Pfennig Strafe genommen, welche in die Gesellenbüchse gesteckt werden. Weigert sich der Verurteilte, die Strafe zu erlegen, so wird er unsanft an die Luft gesetzt. Auch aus anderen Gründen werden Strafen erkannt. Der Altgeselle fragt: „*Weet (weiß) een von de Bröre (damit sind auch die Gäste gemeint), ob eener von uns sik vergahn het, so kann de Klag' vör sik gähn.*“ Ihm antwortet einer der Anwesenden: „*Ik wüß woll wat, Brore Oltgesell, dor is min X-Brore (Dokterbrore, Presterbrore, Kösterbrore u. s. w.), as de in de Dör kümmt, seggt he: God'n Dag ok!*

Dat is doch all wollihhr (früher) und sin Dag (immer) so west, dat ener up'n Krogdag seggt: Sitt woll, Bröre! wenn he rinkümmt. Dat's doch nich sien, Bröre, wenn uns' X-Bröre uns' ollen Rechten nich estimirn deit.“ Ne, Bröre,“ sagt der Altgeselle, „*dat's nich sein von unsen X-Brore, ik sett em dorüm in zehn (zwanzig) Pfennig Straf rein ut!* (Wenn rein ut nicht mitgesagt ist, kann von der etwa zu hoch bemessenen Strafe etwas abgehandelt werden, sonst nicht.) *Sünd de Bröre all dormit inverstahn?*“ Sie antworten: „*Jawoll, Brore Oltgesell!*“ Ist die Strafe bezahlt, muß der Bestrafte sich obendrein noch mit den Worten bedanken: „*Ik bedank mi ok, Brore Oltgesell,*“ sonst wird er von Neuem angeklagt. Ebenso wird verklagt: wer Herr Doktor oder Herr Brore sagt und wer über diese Gebräuche lächelt. Tun es mehrere, so werden Massenstrafen verhängt. Eine unbegründete, nicht gehörig motivierte Klage wird abgewiesen als „Hahnenklage.“

Die älteste zinnerne Kanne stammt aus den Jahre 1667, die anderen aus den Jahren 1752, 1772 und 1778. Auf der ersteren befindet sich das von einem Löwen gehaltene Lübeckische Wappen. Andere Wappen sind: Drei übereinander schwimmende Heringe mit einer fünfsternigen Krone darüber und zu jeder Seite ein Löwe, sowie drei Heringe, die von einen: Myrten- oder Eichenkranz umgeben sind. Als Inschriften sind auf den Kannen verzeichnet: Ich bin ein Gast auf Erden.

Das ist mein ganzes Wesen von meiner Jugend an
Als Müll' und Noch gewesen, so lang ich denken kann.
Mich hat auf meinen wegen.

Es lebe das edle Fischerblut,
Das wenig verspart und viel vertut.
Lustig, Vivat, sein sie jederzeit.
Drum ruft man: Vivat Fischerleut'!

So leben wir Brüder alle. Vivat!

Die mir nichts gönnen und mir nichts geben.
Müssen sehen, daß ich doch lebe.
wenn sie meinen, ich bin verdorben,
Müssen sie vor sich selber sorgen.
Gott ist mein Trost und Zuversicht,
Mein Gott und Herr, verlaß mich nicht.

Glück und Glas, wie bald bricht das.

Es lebe die ganze Gesellschaft, Vivat!

Das Regimentsholz besteht aus acht Hölzern, die kreuzweise über einander liegen, grün und gold gestrichen sind; sie sind zuletzt 1873, als die jetzigen Älterleute gewählt wurden, blau, roth, grün und goldig angestrichen. Auf dem dritten Holz von unten steht: An Gottes Segen ist alles gelegen, 1873.

Auf dem vierten, sechsten und siebenten sind die Namen der Deputierten, Ladenmeister und Älterleute des Jahres 1873 verzeichnet. Auf dem achten ist der Lübeckische Adler, ihm gegenüber sind drei schwimmende Heringe und darüber eine Krone dargestellt. Oberhalb der kreuzweise liegenden Hölzer sind eine Kugel, ein Zylinder mit herumgeschlungenen Bändern in blauer (Glaube), rother (Liebe) und grüner (Hoffnung) Farbe und an der Spitze noch eine Kugel angebracht. Die Höhe des Regimentsholzes beträgt ungefähr 50 cm.

Sprüche, die beim hänseln auf dem Krugtage der Schlutuper Fischer gebräuchlich sind:

Vor mehr als 1800 Jahren
war Petrus schon darauf bedacht,
Wie man muss auf dem Wasser fahren
Und Fische fangen bei der Nacht.
Der Herr ging, Jünger sich zu wählen,
Wohl nach Jerusalem hinein.
Da dacht er, sollt es ihm nicht fehlen.
Wo so viel Tausend Menschen sein.
Doch nur vergebens suchte er,
Er fand die Kerzen wüst' und leer.
Doch an dem kühlen Meeresstrande,
Da war es, wo er Fischer traf,
Sie lebten all' im Freundschaftsbande
von ihrer Hände Arbeit brav.
Der Herr fand, als er sie erblickt.
Zu seinen, großen Plan geschickt.
Weil sie gewohnt mit Sturm und Wellen,
Zu kämpfen all' ihr Leben lang,
So soll der Mut auch nicht zerschellen
An heiden-völker Widerstand. — Vivat!

Denn Maidag-Krogdag hebb wi hüt,
vergnügt sünd all' wi Fischerlüd'.
Hüt drink wi'n lütten, segg gottlob,
Ok Var' und Mor' danzt hüt tohop. — Vivat!

Heil dir auf Heiligen Stromes fahren,
Heil dir, du edler Fischerstand,
Mit kleinen und mit großen Waaden
Ging's Montags Morgens früh von Land.
Nun ist vollbracht die Frühjahrszeit,
Und Freude sei dies Fest geweiht.
Wir fuhren oftmals auf die Höhe
In Sturm und auch im Sonnenschein,
To lowärts' und auch in der See
Und wie's von Nutzen konnte sein.
wir zogen zu und fuhren ab,
Der Fang war reichlich, oder knapp.
Der Fischfang sichert unser Leben,
Er gibt uns Brot und heitern Sinn,
Der Fischfang mag auch andern geben.
Des Geldes reichlichen Gewinn.
Doch unser Glückes Heller Stern,
Ist Gottes Segen nah und fern.
Drum diesen alten würdigen Becher (willkunft),
woraus schon mancher Vorfahr trank,
Heb't heut ihn hoch, als wack're Zecher,
Es leben wir Fischer frei und frank,
Doch leb'n wir Brüder allezeit,
Noch leben wir Brüder in Einigkeit. — Vivat!

Wir danken unsern Jesum Christ,
Dem Wind und Meer gehorsam ist.
Das er mit seiner Gnadenhand,
Mög segnen unsern Fischerstand,
Auch uns in Sturm und in Gefahr,
Beschützen möge immerdar. — Vivat!

Bruder, ich und du,
wir trinken uns die Gesundheit zu,
wir woll'n uns nicht hutzen.
Sondern dutzen.
Und hätt's du'n Bart bis auf die Brust,
So heißt es doch, Bruder ich und du,
wir trinken uns die Gesundheit zu. — Vivat!

Mein Schlutup weit im Kreise
Geachtet, lieb und werth,
Wohl nach der Väter weise
Auch uns der Fischfang nährt,
wir fuhr'n in Gottes Namen
Des Montags Morgens aus,
Und warfen weg den Ramen,
Trotz Wetter, Sturmgebraus.

Wohl ist im deutschen Lande,
viel Städt' und Dörfer Zier.
am kühlen Travenstrande
Ist doch am liebsten mir.
O Heimat meiner Lieben,

wo meine wiege stand.
Kein Leid soll jemals trüben
Der Bruderliebe Band.

Ist dann der Fang nicht immer,
wie wir es seh'n so gern,
Strahlt uns im hellen Schimmer
Des Glückes Hoffungsstern.
Weil wir nun heute schließen
Des Fischers Frühjahrszeit,
So lasst uns froh genießen,
was unser Fest uns bedeut.

Erbüh' am Travenstrande,
Mein Schlutup frisch und frei,
Hoch leb' in seinem Stande
Fischfang und Raucherei!
Und dreimal hoch, ihr Zecher,
Auf's Fischeramt Bestehn,
Trink ich aus diesem Becher
Auf Schlutups Wohlergehn! Vivat!